

PROGRAMMÜBERSICHT VORTRAGSREIHE REVOLUTION!?

21.02.17 **Einführung in die Thematik**
Sebastian SCHIEF & Daniel KÜNZLER, Universität Fribourg

BLOCK 1: SOZIO-POLITISCHE REVOLUTIONEN

28.02.17 **Seychellen – Kolonialismus, Kapitalismus und eine
„erfolgreiche“ sozialistische Revolution**
Daniel KÜNZLER, Universität Fribourg

07.03.17 **Konservative Revolutionen: Das Beispiel Iran**
Amir SHEIKHZADEGAN, Universität Fribourg

14.03.17 **Der Arabische Frühling und die gescheiterte Revolution in Syrien**
Anna TRECHSEL, NZZ am Sonntag

21.03.17 **Drei Stunden Arbeit pro Tag sind genug – Warum Keynes' Prognose
nicht eintreten wird**
Sebastian SCHIEF, Universität Fribourg

28.03.17 **Gegenrevolution - Neoliberalismus und die Erosion von Citizenship**
Jürgen MACKERT, Universität Potsdam

BLOCK 2: TECHNOLOGISCHE REVOLUTIONEN

04.04.17 **Digitale Revolution – eine Suche nach dem Menschlichen**
Stefan KLAUSER, ETH Zürich

11.04.17 **„Wenn es dann so weit ist, kräht kein Hahn mehr danach“ –
Zur Banalität von Revolutionen in der Arbeitswelt**
Jörg FLECKER, Universität Wien

25.04.17 **Aufbegehren gegen Überwachung? Politische und gesellschaftliche
Reaktionen nach den Enthüllungen Snowdens**
Martin KAHL, Universität Hamburg

09.05.17 **Neue Technologien der genetischen Untersuchung während der
Schwangerschaft**
Susanne BRAUER, Paulus-Akademie/Brauer&Strub (Zürich)

16.05.17 **Die Energiewende in der Bundesrepublik Deutschland - Revolution,
Reform oder Restauration?**
Mario NEUKIRCH, Universität Stuttgart

AUFARBEITUNG

23.05.17 **Zusammenfassung und Diskussion**
Sebastian SCHIEF, Daniel KÜNZLER, Universität Fribourg

30.05.17 **Schriftliche Prüfung für BA-Studierende**

Revolution!?

Der Begriff der Revolution hat umgangssprachlich verschiedene Bedeutungen. Eine erste Begriffsverwendung bezieht sich auf plötzliche, radikale Veränderungen. Revolutionen in diesem Sinne brechen scheinbar unvermittelt in den Gang der Geschichte ein. Ein Beispiel einer politisch-gesellschaftlichen Revolution ist die Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt, die im Dezember 2010 begann und als «Arabischer Frühling» bekannt wurde. Mit atemberaubender Geschwindigkeit brachen Machtstrukturen ein, die zuvor unüberwindbar schienen. Die Sozialwissenschaften haben Mühe, derartige Ereignisse zu prognostizieren und begnügen sich mit Ex-Post-Erklärungen, die möglicherweise eine künstliche Kohärenz in eine Ereignisfolge konstruieren.

Der Begriff der Revolution kann sich aber zweitens auch auf fundamentale Veränderungen in der politischen Organisation oder drittens auf Aktivitäten und Bewegungen beziehen, welche eine derartige Veränderung anstreben. Eine ganze Reihe von Theoretikern und Theoretikerinnen haben sich mit Revolutionen befasst (z.B. Dahrendorf, Eisenstadt, Huntington, Kuran, Pareto, Skocpol, Smelser, Sorokin, Tilly, Weber) oder deren Realisierung selber angestrebt (z.B. Bolívar, Engels, Guevara, Lenin, Luxemburg, Mao Zedong, Marx). In der Regel werden verschiedene Arten von Revolutionen unterschieden. Gängig ist eine Unterscheidung nach den Grundwerten, welche von Revolutionen vertreten werden: Gleichheit (sozialistische Revolutionen), Freiheit (bürgerliche Revolutionen) oder deren Ablehnung (konservativ-antimodernistische Revolutionen).

Jenseits von derartigen mehr oder weniger gewaltsamen abrupten Veränderungen der sozialen und politischen Ordnung bezeichnet der Begriff der Revolution viertens auch einen grundlegenden Wandel des Denkens oder der Technologien. Revolutionen in diesem Sinne können wirtschaftlicher und sozialer (z.B. die erste, zweite, dritte und vierte industrielle Revolution), technologischer (z.B. neolithische Revolution, grüne Revolution, digitale Revolution) oder kulturell-ideologischer (z.B. Kulturrevolution, sexuelle Revolution, wissenschaftliche Revolution) Art sein. Allerdings gibt es auch starke Diskontinuitäten, die nicht als Revolutionen verstanden werden (z.B. die Veränderungen in der Hausarbeit durch das Aufkommen des Suppenwürfels und der Waschmaschine), obwohl sie in ihrer Auswirkung das Potential abrupter und grundlegender Änderung besitzen.

Revolutionen im politisch-gesellschaftlichen Sinn stehen im Zentrum des ersten Blocks der Vorlesungsreihe. Die Vorträge ziehen eine Bilanz des «Arabischen Frühlings», diskutieren Beispiele für eine konservative und eine sozialistische Revolution reflektieren radikale gesellschaftliche Projekte wie die Arbeitszeitverkürzung oder die globale Staatsbürgerschaft. Der zweite Block widmet sich einigen Beispielen des grundlegenden technologischen Wandels: die digitale, die vierte industrielle und die ökologische Revolution werden ebenso analysiert wie Techniken der Überwachung und Geburtenkontrolle. Die Vorträge dauern jeweils 45 Minuten. In Gruppendiskussionen werden danach Fragen entwickelt (10-15 Minuten), die dann im Plenum diskutiert werden. Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen Beispielen des sozialen Wandels auseinander, reflektieren diese kritisch und befassen sich aus verschiedenen Perspektiven vertieft mit dem Revolutionsbegriff.

Pflichtlektüre

Giddens, Anthony (1997). *Revolutions and Social Movements*. In: Giddens, Anthony: *Sociology* (501-517). Cambridge: Polity Press.

Grosser, Florian (2013). *Theorien der Revolution zur Einführung*. Hamburg: Junius (Auszug pp. 9-32)

Sebastian Schief und Daniel Künzler

Departement Sozialwissenschaften//Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit

www.unifr.ch/sopa

BLOCK 1: SOZIO-POLITISCHE REVOLUTIONEN

Daniel KÜNZLER ♦ Universität Fribourg

SEYCHELLEN – KOLONIALISMUS, KAPITALISMUS UND EINE „ERFOLG-REICHE“ SOZIALISTISCHE REVOLUTION (28. Februar 2017)

Abstract

Im britischen Kolonialreich hatten die Seychellen einen peripheren Status. Mit der formalen Abschaffung der Sklaverei ersetzten die häufig französischstämmigen Grundbesitzenden die arbeitsintensiven Zucker- und Baumwollplantagen durch den Anbau von Kokosnüssen, welche zum zentralen Exportprodukt der Inseln wurden. Als einflussreichste soziale Klasse widersetzten sich die Grundbesitzenden beispielsweise den Bemühungen des "sozialistischen Gouverneurs" Selwyn-Clarke für einen Ausbau der Gesundheitsversorgung, der Einführung eines Mindestlohns oder der Verbesserungen der Wohnsituation der Arbeitskräfte auf den Plantagen. Die beiden wichtigsten aufkommenden politischen Parteien widersetzten sich jedoch der Politik dieser Eliten, welche eine Unabhängigkeit unter einer „weissen“ Minderheitsregierung verfolgten: Die 1964 gegründete wirtschaftsfreundliche Seychelles Democratic Party (SDP) trat lange für eine Integration in das Vereinigte Königreich ein, die sozialistische Seychelles People's United Party (SPUP) für eine sofortige Unabhängigkeit mit universellem Stimmrecht. Das Patt zwischen den beiden Parteien führte dazu, dass das Land 1976 unter einer Koalitionsregierung unter dem SDP-Politiker James Mancham unabhängig wurde. Dieser wurde einige Monate später von seinem SPUP-Kontrahenten France-Albert René durch einen bewaffneten Putsch gestürzt. René etablierte einen repressiven sozialistischen Einparteienstaat, schaffte die Benutzungsgebühren im Gesundheitswesen ab und führte neben anderen sozialpolitischen Massnahmen auch eine Sozialrente ein. In den 1990er Jahren wurden andere Parteien wieder erlaubt. René und seine inzwischen Seychelles People's Progressive Front (SPPF) genannte Partei wurden deutlich wiedergewählt und reformierten in den folgenden Jahren das ökonomische und sozialpolitische System des Landes unter dem Druck von Wirtschaftskrisen und zunehmender politischer Opposition. Die sozialpolitischen Reformen erwiesen sich jedoch als erstaunlich beständig und scheinen auch durch die seit 2016 herrschende politische Cohabitation nicht gefährdet zu sein.

Pflichtlektüre

Campling, Liam and Michel Rosalie (2006). Sustaining Social Development in a Small Island Developing State? The Case of Seychelles. *Sustainable Development* 14, 115–125.

Amir SHEIKHZADEGAN ♦ Universität Fribourg

DIE IRANISCHE REVOLUTION VON 1979 (7. März 2017)

Abstract

Das Jahr 1979 war Zeuge eines Ereignisses, das die Weltgesellschaft nachhaltig prägen sollte: Das westenfreundliche Monarchie-Regime in Iran, das im Laufe eines halbes Jahrhunderts eine rasche Modernisierung des Landes durchgepeitscht hatte

und dank einem berüchtigten Sicherheitsapparat jede Proteststimme im Keim ersticken konnte, wurde durch eine landesweite Protestbewegung gestürzt und durch ein islamistisches Regime ersetzt.

Der Vortrag geht auf die historischen Hintergründe dieser Revolution ein. Im Fokus stehen dabei folgende Fragen: Welche gesellschaftlichen Dynamiken haben die Legitimität des gestürzten Regimes erodiert? Wie sah dabei das Wechselspiel von endogenen und exogenen Faktoren aus? Ging dieser Revolution ein evolutionärer Prozess voraus? Und wie konnte aus einer Demokratiebewegung eine repressive Theokratie entstehen?

Lebenslauf

Amir Sheikhzadegan hat zum Zeitpunkt der iranischen Revolution an der Universität Teheran Soziologie und Ethnologie studiert und 1993 an der Universität Zürich mit dem Lizentiat in Soziologie, Ethnologie und Informatik abgeschlossen. Seine Doktorarbeit befasste sich mit dem Griff des politischen Islams zur Macht und hat vergleichend Iran und Algerien untersucht. Nach Assistenzstellen an den Universitäten Zürich und Fribourg hat Amir Sheikhzadegan als Senior-Forscher im Departement Sozialwissenschaften der Universität Fribourg gearbeitet. Seit 2016 arbeitet er in dieser Position am Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft an der Universität Fribourg. Er hat im Rahmen von Gastaufenthalten auch an der University of Western Sydney und am Zentrum Moderner Orient in Berlin geforscht.

Pflichtlektüre

Skocpol, Theda (1982). Rentier State and Shi'a Islam in the Iranian Revolution. *Theory and Society*, 11(3), 265-283.

Anna TRECHSEL ♦ NZZ am Sonntag

DER ARABISCHE FRÜHLING UND SYRIEN: VON DER BÜRGERREVOLUTION ZUM BÜRGERKRIEG (14. März 2017)

Abstract

Ende 2010/Anfang 2011 wurden zuerst Tunesien und dann Ägypten von Bürgerprotesten nie gesehenen Ausmasses erfasst. Nach Jahrzehnten der politischen, wirtschaftlichen und teils auch kulturellen Stagnation wurden innert kürzester Zeit Zine al-Abidine Ben Ali und Hosni Mubarak gestürzt, die langjährigen Herrscher Tunesiens und Ägyptens. Eine Welle der Euphorie, eine Aufbruchstimmung verbreiteten sich auch in anderen arabischen Ländern: Bürgerinnen und Bürger, die sich mehr Demokratie und bessere Zukunftsperspektiven erhofften, glaubten nun daran, dass auch sie eine Stimme hatten, dass auch sie ihre eigene Zukunft bestimmen konnten. Sogar in Syrien, einem der repressivsten Regime der Region, wagten sich die Menschen im Frühling 2011 in Scharen auf die Strassen. Die Euphorie währte nicht lange: Das Regime von Bashar al-Assad ging mit dermassen viel Gewalt auf die unbewaffneten Demonstrierenden vor, dass sich einige von ihnen zur Wehr setzten und bewaffneten. Innert weniger Monate wurden aus ziviler Unrast unzufriedener Bürger ein Bürgerkrieg, der immer mehr ausser Kontrolle geriet und schliesslich zu einem Stellvertreterkrieg wurde, in dem nicht nur regionale Mächte, sondern auch internationale Akteure massiv eingriffen, allen voran Russland. Von den legitimen Forderungen nach mehr Demokratie und wirtschaftlichen Reformen ist sechs Jahre später nicht viel übrig geblieben.

Lebenslauf

Anna Trechsel, geboren in Biel, aufgewachsen und zur Schule gegangen in Bern. Studium der Islamwissenschaft und Politikwissenschaft ebenfalls in Bern; zahlreiche Reisen und Sprachaufenthalte in Nahost. Zwischen 2002 und 2006 Redaktorin beim «Echo der Zeit» von Schweizer Radio DRS, danach als freie Journalistin in Beirut, Libanon und Damaskus, Syrien. Ab 2007 zuerst Auslandredaktorin, dann Produzentin bei der Berner Tageszeitung «Der Bund». Seit April 2012 Redaktorin, seit August 2013 Ressortleiterin International bei der NZZ am Sonntag.

Pflichtlektüre

Falk, Richard (2016). Rethinking the Arab Springs: uprisings, counterrevolution, chaos and global reverberations. *Third World Quarterly* 37(12), 2322-2334.

Sebastian SCHIEF ♦ Universität FRIBOURG

*DREI STUNDEN ARBEIT PRO TAG SIND GENUG – WARUM
KEYNES' PROGNOSE NICHT EINTRETEN WIRD (21. März 2017)*

Abstract

Es war kein geringerer als John Maynard Keynes, der im Jahr 1930 in seinem berühmten Essay "Economic possibilities for our Grandchildren" schrieb, dass der Lebensstandard in fortschrittlichen Ländern im Jahr 2030 zwischen vier- und achtmal höher sein werde als 1930. Durch diese Entwicklung, so Keynes, werde das „ökonomische Problem“ gelöst sein und die Menschheit werde von ihrer traditionellen Bestimmung erlöst sein. Drei Stunden pro Tag arbeiten sei dann noch nötig, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Noch haben wir das Jahr 2030 nicht erreicht, aber es dürfte offensichtlich sein, dass Keynes Prophezeiung falsch ist, zumindest wenn es um die Arbeitszeit geht. Eine genauere Betrachtung der Entwicklung der Arbeitszeiten in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigt Ähnlichkeiten und Unterschiede in Bezug auf die Entwicklung der Arbeitszeit. Die grösste Gemeinsamkeit ist das Ende der Arbeitszeitverkürzungen seit dem Beginn der 70er Jahre. Enorme Unterschiede dagegen zeigen sich bei der Verteilung der Produktivitätsgewinne zwischen Unternehmen, Lohn und Arbeitszeit. Dieser Vortrag analysiert theoretisch und empirisch die Gründe für diese Entwicklung. Die Gründe für das Ende der Arbeitszeitverkürzung variieren von Land zu Land.

Lebenslauf

Sebastian Schief, Dr., Dipl. Soz., 01.11.1968 in Starnberg, hat Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Psychologie in München studiert. Seine Dissertation zum Thema Globalisierung verfasste er in Trier. Bis Oktober 2005 war er wiss. Mitarbeiter am Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, im Forschungsschwerpunkt "Arbeitszeit und Arbeitsorganisation", seit November 2005 arbeitet er an der Universität Freiburg, Schweiz, im Departement „Sozialwissenschaften“. Seine Schwerpunkte sind international vergleichende Forschung zu Industriellen Beziehungen, Wohlfahrtsstaat, Sozialpolitik, Prekarität, Arbeitszeit und Arbeitsorganisation, Organisations- und Wirtschaftssoziologie und Globalisierung.

Pflichtlektüre

Keynes, John Maynard (1932). Economic Possibilities for Our Grandchildren. In: *Essays in Persuasion*. New York: Harcourt, Brace.

Jürgen MACKERT ♦ Universität Potsdam

GEGENREVOLUTION – NEOLIBERALISMUS UND DIE EROSION VON CITIZENSHIP UND DER AUFSTIEG DES POPULISMUS (28. März 2017)

Abstract

Kaum ein anderes aktuelles soziales Phänomen bedroht die europäischen Demokratien und deren politische Kultur so sehr wie der Populismus. Der Vortrag geht davon aus, dass Populismus ein inhärentes Moment der modernen Demokratie ist, das unter spezifischen Umständen mobilisiert werden kann. Die These des Vortrages lautet, dass das Zusammenwirken langfristiger ökonomischer, politischer, sozialer, demographischer und kultureller Prozesse eine solche Situation hervorgebracht hat. Die Folge ist eine revolutionäre, an die Wurzel gehende Transformation der Kerninstitution moderner Demokratien – der Citizenship. Sie ist in modernen pluralistischen Gesellschaften die ultimative Quelle sozialer Solidarität. Die Erosion dieser Institution hat unter Bürgerinnen und Bürger in westlichen Demokratien nicht nur zu Verunsicherung und sozialer Unsicherheit geführt; dieser Prozess hat vielmehr eine soziale Dynamik in Gang gesetzt, durch die aktuelle Populismen möglich geworden sind.

Lebenslauf

Jürgen Mackert ist Professor für Allgemeine Soziologie und Co-Director des 'Centre for Citizenship, Social Pluralism and Religious Pluralism' an der Universität Potsdam. Forschungsinteressen: Citizenship, Politische Ökonomie, Soziale Schließung, kollektive Gewalt. Ausgewählte Veröffentlichungen: *The Transformation of Citizenship*, 3 Vol. London/New York: Routledge (Hrsg. mit Bryan S. Turner) 2017; *The Secret Society of Torturers. The Social Shaping of Extremely Violent Behavior*, *IJCV*, 9, 2015.

Pflichtlektüre

Turner, Bryan S. (2016). We are all Denizens now: On the Erosion of Citizenship, *Citizenship Studies* 20, 679-692.

BLOCK 2: TECHNOLOGISCHE REVOLUTIONEN

Stefan KLAUSER ♦ ETH Zürich

DIGITALE REVOLUTIONEN – EINE SUCHE NACH DEM MENSCHLICHEN (4. April 2017)

Abstract

Gigantische Umwälzungen kommen durch die Digitalisierung auf uns zu. Treibende Kräfte sind das Internet der Dinge und die künstliche Intelligenz. Damit wird es

möglich, Objekte und Maschinen sozusagen mit Sinnen auszustatten, mit denen sie adaptiv auf die Umgebung reagieren können. Letzten Endes wird es möglich sein, selbstorganisierende Systeme zu schaffen. Eigentlich erleben wir die Entstehung einer Ökonomie 4.0 und einer Gesellschaft 4.0. Beide werden sich stark von dem unterscheiden, was wir heute kennen. Sehr viele der heutigen Arbeitsplätze werden verschwinden. Alles wird auf den Prüfstand gestellt, alle Branchen, alle Institutionen. Es wird einen massiven Umbruch in der Art und Weise geben, wie unsere Gesellschaft organisiert ist. Eine riesige Herausforderung, sicherlich. Aber ist ein solcher Wandel letzten Endes gar erforderlich, um wirklich grosse Probleme wie den Klimawandel überhaupt bewältigen zu können?

Die Frage darf auch gestellt werden, wo denn der Platz des Menschen – oder des Menschlichen – sein wird? Maschinen überholen uns nicht nur bei Rechen- oder Erinnerungsaufgaben. Maschinen werden auch in die kreativen Bastionen vordringen. Was bleibt dann noch für uns Menschen?

Lebenslauf

Stefan Klauser ist ursprünglich Politik- und Filmwissenschaftler. Nach seinem Masterabschluss war er beim Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten EDA, u.a. im Office for Science, Technology and Higher Education der Schweizerischen Botschaft in Washington D.C. tätig. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz wechselte Stefan Klauser ins Wirtschaftsdepartement. Sein Aufgabengebiet umfasste u.a. die Konzeption und Umsetzung internationaler Innovationsinitiativen und die Vertretung der Schweiz im Global Science Forum der OECD.

Seit Februar 2016 ist Stefan Klauser am Lehrstuhl für Computational Social Science COSS der ETH Zürich für die Leitung des Projekts „Digital Society“ zuständig. Übergeordnetes Ziel ist es, die Grundlagen einer neuen digitalen Gesellschaft zu erarbeiten. Diese soll fähig sein, durch die Nutzung von Daten, künstlicher Intelligenz und dem Internet der Dinge zu einem partizipativen, dezentralisierten Innovationsökosystem beizutragen, das gesellschaftlich, ökonomisch sowie ökologisch nachhaltig ist.

Pflichtlektüre

Helbling, Dirk und Evangelos Pournaras (2015). Build digital democracy. *Nature* 527, 33-34.

Jörg FLECKER ♦ Universität Wien

„WENN ES DANN SO WEIT IST, KRÄHT KEIN HAHN MEHR DANACH“ – ZUR BANALITÄT VON REVOLUTIONEN IN DER ARBEITSWELT (11. April 2017)

Abstract

Wir befinden uns derzeit mitten in einer heftigen öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte über die Digitalisierung der Arbeit und ihre Folgen. Eine vierte industrielle Revolution wurde ausgerufen, um den aktuellen Veränderungen gebührende Aufmerksamkeit zu sichern. Doch nicht zum ersten Mal wird aufgeregt über Automation und Informationstechnik debattiert und das Ende der Arbeitsgesellschaft beschworen. In früheren Wellen waren bereits ähnliche, wenn nicht gleichlautende Argumente zu hören. Auffallend ist, dass Ankündigungen, Szenarien und Visionen deutlich größeres Interesse wecken als tatsächlich nachvollziehbare Veränderungen

an den Arbeitsplätzen. War „Bildschirmarbeit“ Anfang der 1980er Jahre ein heißes Thema, so betraf es zwanzig Jahre später tatsächlich eine sehr große Zahl an Arbeitenden – nur interessierte sich kaum noch jemand dafür. Ähnliches konnte im Hinblick auf elektronische Überwachung und Datenschutz beobachtet werden. Das Problem daran ist, dass die anfangs engagiert debattierten Folgen dann, wenn sie tatsächlich verbreitet auftreten, nach veralteten Themen klingen und sich kaum noch für wissenschaftliche Untersuchungen oder politische Mobilisierung zu eignen scheinen.

Lebenslauf

Jörg Flecker, geb. 1959, ist seit 2013 Professor für Allgemeine Soziologie und derzeit Institutsvorstand am Institut für Soziologie der Universität Wien. Von 1991 bis 2013 war er wissenschaftlicher Leiter und seit 2013 ist er Obmann der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) in Wien. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen u.a. neue Technologien und Arbeit, Arbeit in transnationalen Wertschöpfungsketten, Arbeitszeit, Qualität der Arbeit sowie Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Zuletzt gab er den Band „Space, Place and Global Digital Work“ bei Palgrave Macmillan (London) heraus.

Pflichtlektüre

Flecker, Jörg, Schönauer, Annika und Thomas Riesenecker (2017). Arbeit 4.0 – Auswirkungen technologischer Veränderungen auf die Arbeitswelt. In: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.). *Sozialbericht. Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen 2015-2016* (379-396). Wien: Sozialpolitische Analysen.

Martin KAHL ♦ Universität Hamburg

AUFBEGEHREN GEGEN ÜBERWACHUNG? POLITISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE REAKTIONEN AUF DIE ENTHÜLLUNGEN SNOWDENS (25. April 2017)

Abstract

Die Enthüllungen Edward Snowdens zeigen, dass die US-amerikanische NSA, das britische Government Communications Headquarters (GCHQ) und andere westliche Geheimdienste in großem Umfang und weltweit Kommunikationsdaten von Privatpersonen, Unternehmen, staatlichen Stellen, internationalen Organisationen und Politiker_innen sammeln. Auch die über soziale Medien verbreiteten Daten werden von den Diensten intensiv erfasst. Dabei sind die Telefongesellschaften und Internetfirmen den Geheimdiensten zum einen durch Datentransfer direkt behilflich, zum anderen nutzen die Dienste neben ihren eigenen auch die Analysetools dieser Firmen ungefragt für ihre Zwecke. Die im Alltag kaum sichtbaren, auf komplexen Technologien beruhenden und über nationalstaatliche Grenzen hinweg vernetzten Überwachungspraktiken treffen bisher nicht auf breiten gesellschaftlichen Protest: Auf die allgegenwärtige Revolution „von oben“ ist kaum Widerstand „von unten“ gefolgt. Auch politische Veränderungen hat es nach den Snowden-Enthüllungen kaum gegeben. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, welche Beharrungskräfte sich hier zeigen und wie die Chancen auf öffentlichen Debatten, die zu gesellschaftlichen und politischen Veränderungen im Feld „Überwachung“ führen können, stehen.

Lebenslauf

Martin Kahl ist Politikwissenschaftler und arbeitet als Wissenschaftlicher Referent am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH). Er forscht zu Problemen der inneren und äusseren Sicherheit mit dem Schwerpunkt Terrorismus und Terrorismusbekämpfung. Hier interessieren ihn unter anderem Fragen der Effektivität von Antiterror-Massnahmen, Radikalisierungsprozesse und die Politik der Überwachung.

Pflichtlektüre

Hegemann, Hendrik und Martin Kahl (2016). (Re-)Politisierung der Sicherheit? Legitimation und Kontestation geheimdienstlicher Überwachung nach Snowden. *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 23(2).

Susanne BRAUER ♦ Paulus-Akademie/Brauer&Strub (Zürich)

PRÄNATALE GENETISCHE UNTERSUCHUNGEN WÄHREND DER SCHWANGERSCHAFT (9 Mai. 2017)

Abstract

Neue Methoden der Genomanalyse erlauben es, im Blut einer schwangeren Frau festzustellen, ob krankhafte genetische Abweichungen beim Embryo vorliegen. Damit wird es vergleichsweise einfach, schon in einer frühen Phase der Schwangerschaft Aussagen über Chromosomen-Anomalien und weitere genetische Merkmale des Ungeborenen zu erhalten. Mit einer breiteren Anwendung der NIPT und mit der zunehmenden Anzahl von Krankheitsrisiken, die damit untersucht werden können, sind offene Fragen verbunden. Welche Tests sind sinnvoll? Wie gehen die Betroffenen mit den Informationen um? Wie wird die Beratung sichergestellt? Der Vortrag stellt eine interdisziplinäre TA-SWISS-Studie "Wissen können, dürfen wollen? Genetische Untersuchungen während der Schwangerschaft" vor, in der Chancen und Risiken sowohl für die betroffenen Personen als auch für die Gesellschaft abgeschätzt werden.

Lebenslauf

Susanne Brauer hat in Wuppertal und Münster Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften studiert und an der University of Chicago in Philosophie promoviert. Aktuell ist sie bei der Paulus Akademie Leiterin des Fachbereichs für Bioethik, Medizin und Life Sciences und am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte der Universität Zürich affiliert. Zudem hat sie das Büro "Brauer & Strub | Medizin Ethik Politik" mitbegründet und u.a. die erwähnte TA-SWISS-Studie geleitet.

Zuvor arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Nationalen Ethikkommission im Bereich Humanmedizin (NEK-CNE).

Sie war und ist Mitglied in Expertengremien mit Medizin- oder Ethikbezug, aktuell in der Zentralen Ethikkommission der Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), in der Subkommission der SAMW zu "Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende", in der Kommission des Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds und der Fachkommission Ethikbeiträge des Synodalrates der katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Pflichtlektüre

Brauer, Susanne (2015). „Mein Bauch gehört mir!“ Alte Freiheit in Zeiten neuer Reproduktionstechniken. *FAMA 2015*(2), 3-5.

Mario NEUKIRCH ♦ Universität Stuttgart

*DIE ENERGIEWENDE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND –
REVOLUTION, REFORM ODER RESTAURATION? (16. Mai 2017)*

Abstract

Der Super-GAU in Fukushima war Anlass zur Stilllegung von acht Reaktoren und zum Ausstieg aus der Kernenergie bis 2022. Diese Entscheidungen sind das Produkt jahrzehntewährender Konflikte um die Zukunft des Energiesektors, der seit dem Entstehen der Anti-Atom-Bewegung in den 70er Jahren nicht mehr zur Ruhe kommt. Im Zuge des Konflikts haben sich zwei Grosskoalitionen herausgebildet: Staat und Energiewirtschaft auf der einen Seite, soziale Bewegungen, Umweltverbände und -parteien, Anlagenhersteller und kommunale Unternehmen, auf der anderen. Von den Befürwortern wurde die Atomkraft als unerschöpfliche, sichere und kostengünstige Energiequelle gepriesen. Die Gegner zeigten Risiken auf und monierten die Herausbildung des „Atomstaats“ (Robert Jungk), welchem demokratische Rechte zum Opfer fallen sollten. Nach ihren Vorstellungen sei die Versorgung durch kleinteilige Strukturen und regenerative Energieträger zu gewährleisten. Dies sei nicht nur aus Gründen des Gesundheits- und Naturschutzes erforderlich, sondern es gehe mit dem angestrebten Wandel des Energiesystems zugleich eine Demokratisierung der Gesellschaft einher.

Der Vortrag beleuchtet die Entwicklung der Energiewende-Debatte mit besonderem Fokus auf die zeitspezifischen Konfliktgegenstände und -diskurse, die innere Verfasstheit beider Grosskoalitionen und die Machtfrage.

Lebenslauf

Mario Neukirch studierte Soziologie, Philosophie und Politikwissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen (1997-2004). Anschliessend promovierte er am selben Ort über die internationale Pionierphase der Windenergienutzung (2010). Von 2010 bis 2011 arbeitete er am Thünen-Institut für Regionalentwicklung im Projekt 500 Bioenergiedörfer in Mecklenburg-Vorpommern. Seit September 2011 ist Mario Neukirch als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Organisations- und Innovationssoziologie an der Universität Stuttgart tätig. Im Rahmen des interdisziplinären Helmholtz-Projekts Energy-Trans stand die Erforschung des Konflikts um den Ausbau des Stromnetzes im Zentrum. Themen der Lehre sind sozio-technische Aspekte der Energiewende, soziologische Gegenwartsdiagnosen und soziale Bewegungen.

Pflichtlektüre

Rosenbaum, Wolf und Rüdiger Mautz (2011). Energie und Gesellschaft: Die soziale Dynamik der fossilen und der erneuerbaren Energien. In: Matthias Gross (Hg.): *Handbuch Umweltsoziologie* (399-420). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

ORGANISIERT VOM

Departement Sozialwissenschaften
Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit (SOPA)
Universität Freiburg
Rte de Bonnesfontaines 11
CH-1700 Fribourg
sopa@unifr.ch
www.unifr.ch/sopa

ZEIT UND ORT:

Dienstag: 17:15 – 19:00 Uhr
Miséricorde Mis03 3100C
Avenue de l'Europe 20
CH-1700 Fribourg

